

„Local Heroes“ Uwe Friedrich und Joschi Pevny:

Gedichte rund um die Liebe

Es ist einer jener lauen Frühlingsabende, an denen die untergehende Sonne noch einmal alles in ein warmes Licht taucht und Alltagshektik und Zeitdruck auf wundersame Weise verschwinden. Man atmet den Duft der Rosen, die sich um die kunstvoll geschwungenen Gitter ranken, schließt die Augen, spürt die milde Abendluft, und lauscht. Genießt, wie sich Lyrik und Musik begegnen und zu einer harmonischen Einheit verschmelzen.

Nicht nur die Gäste, die in den Garten der Alten Schule in Hergershausen gekommen sind, lassen die Magie dieses Abends auf sich wirken. Auch die beiden Akteure auf der Bühne vor dem barock-verspielten Pavillon, Uwe Friedrich und Joschi Pevny, nehmen die Atmosphäre auf. Sie werden quasi ein Teil von ihr und verstärken ihre Wirkung mit Gedichten und Jazz-Melodien, mit denen sie die „unüberwindliche Kraft der Liebe“ feiern.

„Gedichte rund um die Liebe“ – so war der Abend überschrieben. Die 30 Gäste erwartete eine Hommage an die Liebe und an die Dichtkunst. Denn ebenso wie die Inhalte der Gedichte und musikalischen Rhythmen haben auch ihre Ausdrucksformen eine besondere Bedeutung und Wirkkraft. Uwe Friedrich beschrieb das Gedicht als größte Freiheit auf engstem Raum, als Feuer der Möglichkeiten und Unmöglichkeiten und eröffnete alsdann den Abend mit Erich Frieds Werk „Was es ist (sagt die Liebe)“. Geheimnisvoll ist sie sicher, und dem Geheimnis der Liebe machte sich die Vertreterin des „ungereimten Gedichts“, Hilde Domin, auf die Spur. Die Dichterin erzählt davon, dass die Liebe zwar von jedem zu sehen, aber nicht für jeden zu erkennen ist. Mit typisch Berliner Schnoddrigkeit verarbeitete Kurt Tucholsky die Liebe seiner Mutter, die mit vielen Entbehrenungen einherging, zum Gedicht „Mutterns Hände“. Auch Uwe

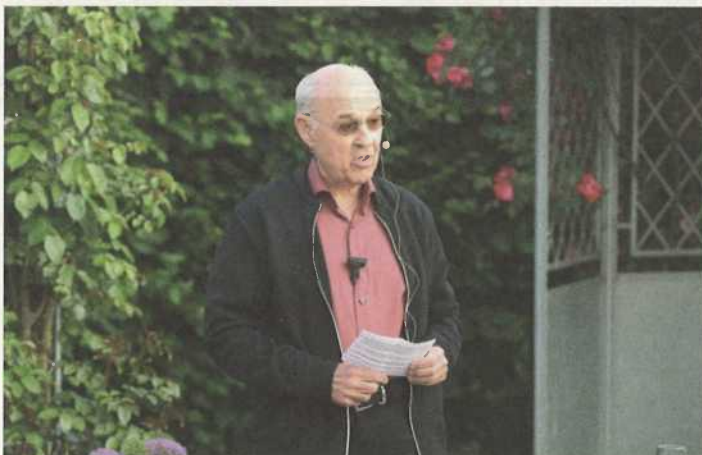
Friedrich berlinerte, als er das Werk vortrug. Frei, ohne Vorlage, wie alle Stücke an jenem Abend, die mitunter mit einer Prise Lokalkolorit gewürzt waren.

Auch die Jazz-Melodien, mit denen Gitarrist Joschi Pevny die Kunst der Poesie um die Kunst der Musik erweiterte, waren teils frei gewählt. Je nach Situation, Stimmung und lyrischem Beitrag wählte der Schaafheimer Musiker die Stücke aus. Mal war es ein längeres, bekanntes Solo-Stück wie „Girls from Ipanema“. Mal eine kurze Improvisation zwischen zwei Gedichten. Diese sollten den Gästen Gelegenheit geben, das vorangegangene Gedicht nachwirken zu lassen.

Im Vorjahr hatte die Stadt ein kleines Kulturprogramm mit der Überschrift „Local Heroes“ gestartet, mit dem das Potenzial der lokalen Künstler und Kunstschaffenden gehoben werden sollte, erzählte Lara Kresz von der noch jungen Stabsstelle Jugend, Kultur, Sport und Vereine der Stadtverwaltung. Das Programm wird nun an verschiedenen Orten in Babenhausen und den Stadtteilen fortgeführt. Die idyllische Kulisse rund um die Alte Hergershäuser Schule habe sich für die Veranstaltung mit Uwe Friedrich und Joschi Pevny hervorragend angeboten. Der Trägerverein Herigar war Kooperationspartner und bot so den literarischen und musikalischen auch einige lukullische Genüsse. mel



Jazz-Musiker Joschi Pevny lieferte den „Soundtrack“ zu den Gedichten rund um die Liebe.



Uwe Friedrich hatte erneut eine feine Auswahl lyrischer Werke getroffen.